

den Papst war so groß, daß Lucius auf der Synode zu Verona ihre Anhänger förmlich für Feinde der Kirche erklärte und mit dem Banne belegte. Er hatte nur im J. 1181 für einige Monate nach Rom in den Lateran kommen können, seitdem aber in seiner ehemaligen Bischofsstadt Velletri und vorübergehend in anderen Städten residirt. Er hatte gegen die Kriegsmacht der Römer, welche das päpstlich gesinnte Castell Tusculum belagerte, den streitbaren Erzbischof Christian von Mainz mit seinen deutschen Truppen aus Tuscan herbeigerufen, aber derselbe erlag im J. 1188 dem Augustfieber (Rundschreiben des Papstes an die deutschen Prälaten über seinen Tod, bei Jaffé-Löwenfeld n. 14 909). Versuche der Curie, durch eine Kirchensteuer in England Mittel zum Kampfe gegen die römischen Rebellen zu erhalten, hatten zwar Erfolg, steuerten aber dem Uebel nicht. In Verona wendete sich der Papst, sozusagen als Flüchtling (gleich seinen beiden Nachfolgern), um Hilfe an den naturgemäßen Schützer des Papstthums, den Kaiser, erhielt jedoch so wenig Ausichten auf einen Umschwung, daß er sich entschloß, in Verona zu verbleiben. Die Vorbereitungen zum Kreuzzug nahmen ihn daselbst vielfach in Anspruch. In dieser Stadt erlitt er dann auch der Tod von der sorgenvollen Kirchenregierung und von der Aussicht eines Bruches mit dem deutschen Hofe am 25. November 1185. Er wurde in Verona begraben.

(Quellen und Literatur. Die Briefe und Urkunden des Papstes bei Jaffé-Löwenfeld, *Rog. Rom. Pontif. II*, 432—492. Die ihn betreffenden Stellen aus Annalen, Chroniken u. s. w. bei Waterich, *Pontiff. Rom. Vitae II*, 650 ad 662, und bei Duchesne, *Le Liber Pontificalis*, fasc. 6. Vgl. Giacomius, *Vitae Rom. pontiff.*, 2. ed. I, 1109 sq.; hier auch die Liste der damaligen Cardinäle, mit welcher jedoch zu vergleichen Jaffé-Löwenfeld II, 431; Hefele, *Conciliengesch.*, 2. Aufl. V, 722 ff.; Scheffer-Boichorst, *Kaiser Friedrichs I. letzter Streit mit der Curie*, Berlin 1866.) [H. Grisar S. J.]

Lucius, der hl., König in Britannien und dann Glaubensbote der Rätier und Windelicier, gilt als erster Bischof von Thur. Eine am Feste des hl. Lucius zu Thur gehaltene Homilie, welche in einem Codex aus dem 9. Jahrhundert in der Stiftsbibliothek St. Gallen (*Collectaneus* n. 567) erhalten ist, erzählt von diesem Heiligen Folgendes. Der hl. Paulus sandte seinen Schüler Timotheus nach Gallien. Durch einen gallischen König ermuntert, begab sich Timotheus auch nach Britannien, wo König Lucius über ein wildes, dem Götzendienste ergebenes Volk herrschte. Lucius ließ den Apostelschüler vor sich kommen, schenkte, durch eine wunderbare Erscheinung bewogen, dessen Worten Glauben und ließ sich mit seinen Verwandten und einem großen Theile des Volkes taufen. Später entschloß er sich, sein Reich zu verlassen und fremden Völkern den christlichen Glauben zu verkünden.

Durch Gallien reiste der königliche Apostel nach Augsburg, wo er den Patricier Campester bekehrte und eine Christengemeinde gründete. Von da begab er sich in das Gelände von Thur. Mit Beten und Fasten bereitete er sich sieben Tage auf die Glaubenspredigt vor und verkündete sodann am achten den Gekreuzigten. Als er hörte, daß in einem Walde, Markwald geheiß, in unsinniger Weise Auerochsen als Götter verehrt wurden, ging er hin und bekehrte viele der dortigen Heiden. Andere wurden darüber höchst erbittert, warfen ihn in eine Grube und wollten ihn steinigen. Allein wunderbarerweise ging der hl. Lucius unverletzt aus der Grube hervor; die wilden Ure kamen herbei und leckten die Füße des Glaubensboten. Dieser pries darüber den Herrn und mahnte die erkaumten Heiden zur Taufe; wirklich lobten dieselben Gott, daß er sie zur Erkenntniß der Wahrheit geführt habe. Indessen ward das Wunder auch in der Stadt bekannt, und die dort zurückgebliebenen Christen kamen dem Manne Gottes mit Fackeln und Kerzen unter Lobgesängen entgegen. Hier endet die Erzählung, ohne vom Lebensende des Heiligen etwas zu sagen. Diese Homilie, welche uns die Tradition der Kirche von Thur im 9. oder 8. Jahrhundert wiedergibt, wurde in das *Breviarium Curionse* (ältester Druck 1490, in Geltung bis 1646) aufgenommen und auf die Lektionen für das Fest des hl. Lucius vertheilt. Das *Festofficium* fügt ferner hinzu, der hl. Lucius habe nach seiner Bekehrung Gesandte an den Papst Cleutherius geschickt. Sagenhafte weitere Einzelheiten aus dem Leben des hl. Lucius stehen bei den Chronisten nach Volkstraditionen. Das älteste Document, welches den hl. Lucius erwähnt, ist ein Papstverzeichniß aus dem 6. Jahrhundert. Dasselbe hat bei Papst Cleutherius den Zusatz: *Hic accepit epistolam a Lucio Britanniae rege, ut Christianus efficeretur*. Weiterhin spricht Beda der Ehrwürdige vom hl. Lucius, sagt aber nichts von dessen Missionsthätigkeit in Rätien. Letztere erwähnt Notker Balbulus, jedoch nicht ohne einen Zweifel durchblicken zu lassen. Die alten angelsächsischen Geschichtschreiber schließen sich zu meist an Beda an. Erst Galfried von Monmouth (gest. 1154) bereichert die Legende mit neuen, aber unzuverlässigen Thaten. Nach ihm wäre der hl. Lucius der Sohn des Königs Coilus gewesen; der Papst habe zwei gläubenseifrige Männer gesandt, welche Faganus und Duwian oder ähnlich hießen; nach vielen Verdiensten sei Lucius zu Gloucester hingeschieden und dort begraben worden. Im 16. Jahrhundert wurde die Tradition auch in Thur getrübt. Gelehrte der damaligen Zeit, wie Bruchsius, verfielen auf die sonderbare Ansicht, Lucius sei ein Sohn Simons von Cyrene gewesen (vielleicht infolge einer falschen Lesart Apg. 13, 1). Im Weiteren erzählen die damaligen Chronisten (wie Stumpf, *Sprecher* u. s. w.), der Heilige sei beim römischen Castell Martiola in Thur gesteinigt worden und so als